

EDITORIAL

Mit vorliegendem Heft wird der 20. Jahrgang der Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie / Journal for General Philosophy of Science beschlossen. Die Herausgeber möchten diesen Anlaß zu einem kleinen Rückblick nutzen.

Es darf zunächst festgestellt werden, daß es durch die Gründung und Konsolidierung dieser Zeitschrift gelungen ist, daran mitzuwirken, die deutsche Wissenschaftstheorie in den vergangenen zwei Dezennien an den internationalen, insbesondere angelsächsischen Standard heranzuführen und ihren Beiträgen ein repräsentatives Forum zu bieten. Es lag von vornherein in der Absicht der Herausgeber, nicht nur deutschen Beiträgen auf der internationalen Bühne Präsenz zu verschaffen, sondern umgekehrt auch die internationale wissenschaftstheoretische Arbeit hierorts bekannt und fruchtbar werden zu lassen. Dabei sollten alle Richtungen und Lager zu Worte kommen, Problem- und Themenschwerpunkte angemessene Darstellung finden, auch immer einzelwissenschaftlicher Sachnähe der wissenschaftstheoretischen Problematik Rechnung getragen, nicht zuletzt auch jüngere Kollegen zur Präsentation ihrer einschlägigen Forschungen ermuntert werden.

Gewiß wird man heute davon ausgehen können, daß sich die allgemeine Wissenschaftstheorie, die ja im deutschen Sprachraum auf eine glanzvolle Geschichte zurückblicken kann, mittlerweile als eine philosophische Disziplin etabliert hat, die aus dem Konzert der philosophischen Disziplinen und Einzelwissenschaften nicht mehr wegzudenken ist. Sie ist zu einer Clearingstelle geworden, wo philosophisch Allgemeines mit einzelwissenschaftlich Besonderem in Kontakt, manchmal in Konfrontation, immer aber in fruchtbare Verbindung gebracht wird. Und sie ist damit im gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb ein wichtiges Korrektiv gegen die zentrifugalen Tendenzen einer von der wissenschaftlichen Sach- und Problemnähe abhebenden leeren Spekulation wie einer philosophisch blindwerdenden einzelwissenschaftlichen Spezialisierung. Hierin abwägend einen mittleren Kurs zu steuern, war immer eine reizvolle Aufgabe und gelegentlich eine Herausforderung für die Arbeit der Herausgeber.

Natürlich ist dabei nicht alles, was für das Gedeihen der allgemeinen Wissenschaftstheorie und mithin für das Themenspektrum dieser Zeitschrift wünschenswert gewesen wäre, gleichermaßen zum Zuge gekommen. Zweifellos ist die Wissenschaftstheorie wie auch schon zu Zeiten des Wiener und Berliner Kreises gewissermaßen naturwissenschaftslastig. Zwar wird man nicht sagen können, daß es keine methodologischen und gegenstandstheoretischen Diskussionen bezüglich der Kulturwissenschaften gäbe, aber sie finden traditionellerweise und allzu fachspezifisch in den einzelnen Geistes- und Sozialwissenschaften selber statt. Hier besteht, wie die Hermeneutikdebatten der letzten Jahre gezeigt haben, immer die Gefahr einerseits des fachlichen Esoterismus, andererseits der voreiligen Totalisierung fachspezifischer Paradigmen zu dogmatischen Schulmeinungen allgemeiner Art.

Nicht ohne Rücksicht auf solche Defizite der allgemeinen Lage der Wissenschaftstheorie haben die Herausgeber in den letzten Jahren verstärkt Wert darauf gelegt, wissenschaftsgeschichtliche Themen und Probleme in den Kreis der Betrachtungen einzubeziehen.

Jede Unterstützung der Tendenz zur Reintegration des geschichtlichen Bewußtseins auch in die systematische natur- und ingenieurwissenschaftliche Forschung muß auch Brücken zwischen Natur-, Technik- und Kulturwissenschaften schlagen. Solche Brücken gibt es mittlerweile, wenn auch der berühmte „context of discovery“ in den Naturwissenschaften zu sehr noch mit Mitteln eines für geisteswissenschaftliche Verhältnisse überholten Psychologismus und Soziologismus interpretiert wird. Immerhin ist die Sensibilität für die hermeneutischen Implikationen der historischen Reflexion und mittels dieser der systematischen Fortbildung der Begriffe und Theorien in der aktuellen Forschung gewachsen.

Erheblichen Aufwand haben die Herausgeber darauf verwendet, den Lesern einen zuverlässigen Überblick über den wissenschaftstheoretischen Diskussionsstand in anderen Ländern zu verschaffen. Dem diene zunächst die Reihe der Forschungsberichte.

Daneben gab immer die Liste der eingegangenen Bücher einen – wenn auch mehr oder weniger zufälligen – Einblick in die laufende Verlagsproduktion. Die Herausgeber sind den einliefernden Verlagen für die Zusendungen außerordentlich zu Dank verpflichtet und möchten diesen Dank hier öffentlich bekunden. Zentrale Bedeutung hatte daneben auch die Zeitschriftenschau mit ihrer bibliographischen Erfassung der Beiträge der einschlägigen Zeitschriften. Allen, die im Laufe der Jahre daran mitgewirkt haben, sei ebenfalls an dieser Stelle gedankt.

Am wenigsten Grund zur Zufriedenheit haben die Herausgeber freilich mit der Entwicklung des Rezensionswesens auch in ihrer Zeitschrift gehabt. Die Klage über einen gewissen Verfall auf diesem Gebiet ist ja allgemein. Wünschenswert wäre gewesen, daß wenigstens alle prominenteren Werke (aber, was dazu zählt, stellt sich auch gewöhnlich erst mit der Zeit heraus) nicht nur vorgestellt, sondern eben kritisch rezensiert worden wären. Das Ideal werden die Herausgeber auch künftig im Auge behalten, und sie hoffen auf vermehrte Bereitschaft zur Mitarbeit aus dem Kollegenkreis, um ihm näherzukommen als bisher. Vielleicht darf man aber sagen, daß die Diskussionsabteilung der Zeitschrift ein wenig Ersatz geboten hat, denn sie wurde und wird ja gerne zu kritischen Auseinandersetzungen genutzt.

Es bleibt übrig, an dieser Stelle allen zu danken, die zum Entstehen und zur Entwicklung der Zeitschrift beigetragen haben.

Unser Dank gilt neben den Autoren dem Franz Steiner Verlag, insbesondere Frau Brigitte Franke, mit der über die zwei Dezentennien zusammenzuarbeiten uns stets eine Freude gewesen ist. Besonderer Dank ist der Betz-Stiftung in Düsseldorf und der Deutschen Forschungsgemeinschaft auszusprechen, von denen erstere den Beginn, letztere das weitere bisherige Erscheinen durch ihre generösen Druckkostenzuschüsse ermöglicht haben.

Auch den Mitgliedern unseres wissenschaftlichen Beirates danken wir für mancherlei guten Rat und Förderung. Und nicht zuletzt danken wir auch unseren eigenen Mitarbeitern an der Forschungsabteilung für Wissenschaftstheorie in Düsseldorf und am Lehrstuhl für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung von Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte in Bochum für ihre engagierte Arbeit.

Schließlich wollen wir auch Alwin Diemer, dem Mitbegründer und langjährigen Mitherausgeber der Zeitschrift ein dankbares Angedenken widmen.

Die meisten der Beiträge zu dieser Zeitschrift wurden in der Abteilung für Dokumentation des Philosophischen Instituts der Universität Düsseldorf inhaltlich aufgeschlüsselt elektronisch gespeichert und stehen mit Hilfe eines benutzerorientierten Informationsrückgewinnungsverfahrens (retrieval-system) für gezielte systematische und historische Literaturrecherchen zur Verfügung.

Für die Erschließung der ersten 10 Jahrgänge der Zeitschrift möchten wir auf das 1983 erschienene Register der Bände I–X hinweisen; es ist geplant, für die Jahrgänge XI–XX ein weiteres Gesamtregister – allerdings auf einer anderen Grundlage – zu erstellen.

Das Journal for General Philosophy of Science/Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie erscheint ab Jahrgang XXI/1990 im Kluwer-Verlag, Dordrecht, mit erweitertem Beirat.

Zielsetzung, Umfang und Erscheinungsweise (2 Hefte im Jahr, 200 Seiten pro Heft) bleiben unverändert.

Düsseldorf und Bochum im Oktober 1989

Die Herausgeber